(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 11. Sonntag, den 13. Januar 1901.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Januar 1901.

— Das Kaiserpaar machte Donnerstag Nachmittag einen Spaziergang. Am Freitag siedelte der Hof von Potsdam nach Berlin über. Die Reise nach Weimar hat der Kaiser nach Berliner Blättern hauptsächlich deshalb aufgegeben, weil im dortigen Schlosse Masern herrschen und die Ansteckungsgefahr für die Kinder des Kaiserpaares somit groß wäre.

— Der Kaiser hat zur Preußenfeier je einen Vertreter derjenigen Familien eingeladen, welche im Herzogthum Preußen bereits am 18. Januar 1701 ansässig waren. Es sind dies der Landeshauptmann v. Brandt-Tannenberg, der Geh. Regierungsrath v. Gottberg-Groß Klitten, Herr v. Saucken-Tarputschen und der Oberlandesgerichtsrath v. Plehwe-Dwarischken. Diese Herren sind eingeladen, bei dem am 18. Januar, Vormittags, im Rittersaale des Berliner kgl Schlosses stattfindenden Empfange der Abordnungen der Provinz Ostpreußen und der Stadt Königsberg gegenwärtig zu sein. — Der König von Württemberg läßt sich bei der Feier durch den Herzog Albrecht vertreten, der König von Italien durch den Herzog von Aosta. — Die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert treffen aus Plön zur Theilnahme an der Feier ein. Der Sultan entsendet eine Abordnung.

— Die Börsen in Preußen werden am 18. Januar, dem Tage der 200jährigen Jubelfeier des Bestehens der preußischen Monarchie, geschlossen bleiben.

— Die Justizkommission des Reichstags lehnte mit Stimmengleichheit Anträge der Socialdemokratie und der freisinnigen Volkspartei ab, die darauf ausgehen, Preßvergehen den Schwurgerichten zuzuweisen.

— Eine Vermehrung der Polizei wird nicht nur in Berlin, sondern vom 1. April ab auch in einer großen Anzahl andrer deutscher Städte erfolgen. Diese Maßnahmen erfolgen nach der „Volksztg.“ zu dem Zweck, bei Reisen des Kaisers dem Monarchen größere Sicherheit zu bieten. — Daß dies der einzige, oder auch nur vornehmliche Grund zur Vermehrung der Polizei sei, ist wirklich der reinste Unsinn.

— Die diesjährige Generalversammlung des Bundes der Landwirthe findet am Donnerstag, den 11. Februar, im Circus Busch zu Berlin statt.

— Ein großes Wintermanöver der preußischen Garde soll im Laufe der nächsten Wochen in der weiteren Umgegend Berlins, wahrscheinlich in der Richtung auf Spandau-Potsdam stattfinden. Wie es in Berliner Militärkreisen heißt, sollen sämmtliche Truppentheile der Garde zu dieser Uebung Kommandos stellen und ferner sollen bei nicht allzu strenger Kälte vorübergehend Biwaks und Nothquartiere bezogen werden. Es ist angeblich auch nicht ausgeschlossen, daß am Haupttage der Kaiser der Uebung beiwohnen wird.

Die Beisetzung des Großherzogs Carl Alexander

ging Freitag Mittag in Weimar vor sich. Die öffentlichen Gebäude trugen reichen Trauerschmuck, ebenso die Privatgebäude, namentlich in den Straßen, die der Trauerzug berührte. Der Balkon des Rathhauses trug die Kolossalbüste des verewigten Landesherrn. Auf den Plätzen erhoben sich mit silbernen Palmenzweigen und mit Engelsköpfen verzierte Postamente, welche Feuerschalen trugen und durch umflorte Guirlanden, von denen schwarze, silberbefranzte Festons herabhingen, verbunden waren. Schon seit früher Morgenstunde waren die Straßen, durch die der Trauerzug sich zu bewegen hatte, von einer dichtgedrängten Menschenmenge umsäumt. Auf dem Platze vor der Hofkirche, der für das Publikum abgesperrt war, versammelten sich von 11 Uhr an die zur Beisetzung eingetroffenen Fürstlichkeiten, der großherzogliche Hofstaat, die Zivil- und Militärbehörden sowie zahlreiche Abordnungen. Kurz nach 11½ Uhr betrat Großherzog Wilhelm Ernst mit dem als Vertreter des Kaisers erschienenen kommandirenden General des 11. Armeekorps v. Willich, gefolgt von den Fürstlichkeiten, unter dem Geläut aller Glocken der Stadt die Hofkirche. Nach einem kurzen Gebet wurde der Sarg auf den vor dem Südportal der Kirche haltenden achtspännigen Leichenwagen gehoben, worauf sich der Zug in Bewegung setzte, während die zur Leichenparade kommandirten Truppen präsentirten. In dem Zuge, der von Ordonnanzgendarmen eröffnet wurde, schritten vor dem Leichenwagen die Geistlichkeit und die Hofchargen; hinter dem Wagen folgte der Großherzog mit dem General v. Willich und den Fürstlichkeiten. Ihnen schlossen sich das diplomatische Korps, die Minister, die Vertreter der Universität Jena und die übrigen Abordnungen an. Der Zug bewegte sich über den Karlsplatz und Theaterplatz durch die Schiller- und Amalienstraße nach der Fürstengruft, woselbst nach der gottesdienstlichen Handlung die Beisetzung erfolgte. Militär gab Trauersalven ab. Lebhaftes Bedauern erregte das Ausbleiben des Kaisers, den man so gern als den ersten Vertreter deutscher Nation gerade hinter diesem Sarge hätte einherschreiten sehen.

Deutscher Reichstag.

23. Sitzung am Freitag, 11. Januar 1901.

Am Tische des Bundesraths: General-Leutnant v. Viebahn.

Das Haus ist schwach besucht.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Der Präsident erbittet und erhält die Ermächtigung des Reichstages, aus Anlaß der Feier des 200jährigen Krönungsjubiläums in Preußen und des Geburtstages Sr. Majestät dem Kaiser die ehrfurchtsvollen Glückwünsche des Hauses zu übermitteln.

Es folgt die erste Berathung des von dem Abg. Nißler eingebrachten Gesetzentwurfes betr. die Abänderung des Gesetzes über den Reichsinvalidenfonds, mit der Berathung einer gleichzeitig eingebrachten Resolution desselben Abgeordneten. Der eingebrachte Gesetzentwurf will Beihilfe gewähren an solche Personen des Unteroffizier- und Mannschaftsstandes, welche an dem Feldzuge 1870/71 oder an früheren Kriegen ehrenvollen Antheil genommen haben und deren Erwerbsfähigkeit in Folge von Alter, Krankheit oder anderen Gebrechen dauernd auf weniger als ein Drittel herabgesetzt ist, soweit sie unterstützungsbedürftig sind und auf Unterstützung Anspruch erheben. Die Resolution ersucht den Reichskanzler, die erforderlichen Mittel durch einen Nachtrag zum Etat 1901 bereit zu stellen.

Abg. Nißler (konf.) begründet seine Anträge. Die Forderungen seien sehr minimal gehalten. Höhere Ansprüche hätten doch keine Aussicht auf Annahme. Die Veteranen könnten doch nicht hinter den gewerblichen Arbeitern zurückstehen. Millionen seien vom Reichstag gefordert und auch bewilligt worden für andere Zwecke; das deutsche Volk würde es nicht verstehen, wenn nicht endlich etwas für die armen Veteranen gethan würde. Die Beihülfe von 120 Mk. pro Jahr müßte nach Annahme des Gesetzes sofort zur Auszahlung gelangen. Redner beantragt Ueberweisung seiner Anträge an die Budgetkommission.

Abg. Speck (Ctr.) führt aus, es handle sich hier um eine Ehrenpflicht des deutschen Volkes, aber derartige Anträge müßten in ihren finanziellen Folgen sehr genau substanzirt werden, wenn sie irgend welche Aussicht auf Annahme Seitens der Regierungen haben sollen. Eine Kommissionsberathung sei daher dringend nothwendig.

Abg. Dr. Arendt (Reichsp.) bezeichnet den gegenwärtigen Zustand als unhaltbar. Das Schlimmste sei doch, daß diejenigen, die jetzt endlich den Ehrensold von 120 Mk. erreicht hätten, die Auszahlung desselben nicht erlangen könnten, da der ausgeworfene Betrag erschöpft sei und daß dieselben warten müßten, bis wieder einige Kameraden weggestorben wären. Daß der Reichsschatzsekretär nicht anwesend sei, sei begreiflich, denn die Ministerbank sei bei der Interpellation Oriola allen Parteien gegenüber zur Anklagebank geworden. Schmerzlich habe es ihn damals berührt, daß der Abg. v. Vollmar im Namen seiner Partei die Interessen der Armee gegen die Regierung habe vertreten müssen.

Graf v. Oriola (natl.) erklärt, daß er den Antrag Nißler in jeder Beziehung billige. Gewiß werde der Reichstag der Vorlage zustimmen, welche für die Kämpfer in China und deren Hinterbliebene ausreichende Unterstützung fordert, aber noch weniger dürfe man der Kombattanten von 1870/71 und ihrer Wittwen und Waisen vergessen.

Geh. Ober-Regierungsrath Plath (auf der Tribüne schwer verständlich) betont, daß die Behörde, soweit es das Gesetz gestatte, das größte Wohlwollen walten lasse.

Abg. v. Vollmar (Soz.): Für jeden, der sehen will und sehen kann, muß es offenbar sein, welche Summe von Noth und Elend bei Tausenden von Kriegstheilnehmern vorhanden ist und welche geradezu beschämende Nachlässigkeit der Reichsregierung obwaltet. Die heutige kümmerliche Besetzung des Regierungstisches entspricht nicht der Wichtigkeit des Gegenstandes. Es ist eine Schande für das Deutsche Reich, das zur Weltpolitik auch seinen Senf zugeben will, daß es seine alten Ehrenschulden nicht bezahlt. Meine Partei ist bereit, zu jeder Verbesserung der Lage der Kriegsinvaliden beizutragen.

Abg. Schrempf (konf.): Die Reichsregierung hat niemals bei der Versorgung für die Veteranen die Führung übernommen; sie mußte immer geschoben werden. 3000 Veteranen haben keine Unterstützung und die Zahl wächst von Jahr zu Jahr, da nicht so viele wegsterben, wie durch Krankheit arbeitsunfähig Gewordene hinzukommen.

Abg. Prinz zu Schönaich-Carolath (Hosp. d. Natl.) führt aus: Die Veteranen verlangen ihre Unterstützung nicht als eine Gnade, sondern als ihr gutes Recht. In Preußen haben wir 90 Millionen Mark Ueberschuß und wir können nicht einmal 2 bis 3 Millionen Mark hier im Reiche flüßig machen für die Veteranen? 200 000 Mk. werden zum Ankauf für eine Autographen-Sammlung Beethovens und 300 000 Mark für die Verschönerung der Anlagen zwischen dem Reichstag und dem Brandenburger Thor bewilligt. Ganz ausgezeichnet!, aber wenn man dafür etwas ausgeben kann, dann soll man auch den Veteranen das Ihrige zukommen lassen, und den Notirten wenigstens die 120 Mark geben. Bei Vionville wurde ein Soldat durch die Brust geschossen und es hat sich bei ihm ein Brustleiden herausgestellt. Der Arzt hat erklärt, es lasse sich nicht mehr genau feststellen, ob dieses Leiden die Folge der Verwundung sei und deshalb ist diesem Veteranen geantwortet worden, er könne keine Invaliden-Wohlthaten bewilligt erhalten. Der Reichstag wird nicht eher aufhören, seinen Antrag zu wiederholen, bis die Regierung etwas gethan hat.

Die Abgg. Werner, Hoffmann-Halle, und Dr.

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.

32. Fortsetzung.

Wäre der alte Arzt nicht so sehr mit seinen eigenen Kümmernissen beschäftigt gewesen, es hätte ihm wohl auffallen müssen, daß seine Tochter ihm nicht — wie es sonst ihre Art war — frei und offen in die Augen sah. Er hätte sich gewiß über ihren gesenkten Blick und die Röthe der Befangenheit auf ihren Wangen gewundert.

So aber hatte er genug zu thun, seine Gedanken in die von Frieda gewünschte Richtung zu konzentriren, und es verging eine Weile, bis er schließlich antwortete:

„Gewiß, mein Kind, es giebt eine Liebe auf den ersten Blick. Ich stelle mich auf Grund meiner Lebenserfahrungen sogar auf die Seite jener Philosophen und Psychologen, welche die Liebe auf den ersten Blick für etwas nicht nur Mögliches, sondern sogar für etwas Selbstverständliches, für das „Einzig Wahre“ halten. Diese Liebe auf den ersten Blick ist etwas Hohes und Heiliges, etwas Erhabenes und Gewaltiges . . . wie Offenbarung ergreift sie das Herz des Menschen . . . wie eine wunderbare, beseligende Offenbarung.“

Frieda sah erstaunt zu ihrem Vater auf. Wie kam es doch, daß er, der sonst so Ruhige, so Apathische, auf einmal mit begeisterungdurchglühter Stimme sprach? Hatte sie eine Saite in seinem verkümmerten Herzen angeschlagen, auf der noch das Glück vergangener Jahre wiedererklang? Nie, nie seit ihrer Kindheit war zwischen ihm und ihr von der so früh entschlafenen Mutter die Rede gewesen . . . Er hatte es nicht gern . . . auf Tage hinaus nahm es ihm alle Fassung.

„Doch . . .“ so fuhr Dr. Wegener, die Brauen finster zusammenziehend, fort, „diese wunderbare, heilige Liebe ist thöricht, wenn sie nicht mit den realen Verhältnissen rechnet, wenn sie blind oder mit verbundenen Augen einhertappt. Die Liebe muß sehen, muß wägen, muß prüfen. Kein größeres Elend giebt es in der Welt, als wenn zwei Menschen im ersten Erwachen ihres Gefühls sich aneinander ketten, um nachher, wenn es zu spät ist, einzusehen, daß sie nicht gut miteinander thun, daß sie in Alter, Charakter, Temperament und Lebensgewohnheiten nicht zusammen passen!“

Im Antlitz des Greises lohte eine ungesunde Röthe, sein ganzer Körper zitterte und bebte. Plötzlich erhob er sich und ging mit den Worten: „Einen Augenblick“ hastigen Schrittes in sein dem Saal angrenzendes Arbeitszimmer.

Von vier Gemächern nämlich führten Thüren in den Speisesaal. Auf der einen Längsseite von Dr. Wegeners Lese- und Arbeitsstube, auf der anderen vom Musiksalon und dem Damenzimmer aus.

Nach wenigen Minuten schon kehrte der Arzt, ein blaues Heft in der zitternden Hand tragend, auf den Altan zurück. Indem er dieses Heft seiner Tochter reichte und ihr dabei seine Hand wie segnend auf den blonden Scheitel legte, sprach er:

„Auf diesen Blättern, mein liebes Kind, habe ich vor vielen Jahren schon Erfahrungen und Beobachtungen über die romantische Liebe aufgezeichnet. Damals, als ich das niederschrieb, fürchtete ich, ich möchte die Zeit nicht mehr erleben, da es auch für Dich gelten werde, den Mann zu finden, der Dein unzertrennlicher Gefährte, der Vater Deiner Kinder sein soll. So wollte ich denn, daß meine Stimme über mein Grab hinaus Dir bei Deiner Wahl rathend zur Seite stände. Wenn dagegen — so nahm ich mir vor — das Schicksal mein Dasein über das erhoffte Ziel verlängern sollte, so wollte ich Dir an dem Tage, da Du Dein zwanzigstes Lebensjahr vollenden würdest, dieses Buch übergeben. Neulich an Deinem Geburtstage habe ich an mein Vorhaben nicht gedacht. Darum freue ich mich, daß ich heute durch Deine Frage daran erinnert worden bin. Denn ich möchte gerne, daß Du, so lange ich noch bei Dir sein werde, mich über Alles fragen kannst, was Dir auf diesen Blättern seltsam erscheint, oder was Du nicht begreifst . . . Lies diese Aufzeichnungen sorgsam, Satz für Satz, zu Ende . . . und dann laß uns darüber reden . . . wie zwei Freunde . . . offen und ehrlich . . . ohne persönliche Scheu . . . Sollten aber schon die nächsten Tage mich von Dir reißen . . .“

„Wie . . . wie . . . kannst Du so sprechen?“ flehte Frieda, indem sie, ihrer Bewegung nicht mehr mächtig, ihren Kopf an des Vaters Brust lehnte und in Schluchzen ausbrach.

Der Greis streichelte dem Mädchen sanft den Kopf, wie man mit einem Kinde thut, wenn man es zum Schlafen bringen will.

„Ich bin Arzt, meine Tochter, und weiß, daß ich eine Krankheit in mir trage, gegen die es keine Hilfe giebt, die mich jeden Augenblick von dieser Welt hinwegnehmen kann in die Ewigkeit. Darum . . . wenn es geschieht, das Unabwendbare . . . versprich mir, daß Du dem Manne, der kommen wird, Dich zu seinem Weibe zu begehren, nicht eher mit „ja“ antwortest, bis Du diese Blätter wieder und wieder um Rath befragt hast. Versprich es mir. Der einzige Wunsch, den ich noch auf Erden hege, ist der, daß Du einmal glücklich wirst . . . glücklicher als . . .“

Er streckte der Tochter seine bebende Hand hin. Frieda, unfähig, ein einziges Wort zu sprechen, vermochte nichts weiter, als diese ihr so liebe Hand an ihre zuckenden Lippen zu ziehen und mit dankbaren Küssen zu bedecken.

* * *

Wanda von Konicki hatte sich nach dem Abendessen bald zurückgezogen und ihren Vater mit dem „neuen Volontär“ allein gelassen.

Die Herren gingen in des Oberstleutnants Arbeitszimmer hinüber und nahmen dort den üblichen Liter Pschorr als Schlaftrunk.

[...]gnicke stimmen gleichfalls dem Antrage zu, der sodann einstimmig an die Budgetkommission verwiesen wird.

Es folgt die erste Berathung des von dem socialdemokratischen Abg. Albrecht und Genossen eingebrachten Gesetzentwurfes betr. die Gewerbegerichte in Verbindung mit dem von dem Abg Trimbarn (Ctr.) eingebrachten Gesetzentwurf über die Gewerbegerichte und dem von dem Abg. Dr. Hitze u. A. gestellten Antrag betr. gesetzliche Bestimmungen für die Pflege des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und die weitere Ausgestaltung der Gewerbegerichte.

Abg. Tutzauer (Soz.) führt zum Antrage Albrecht aus: Das Gesetz über die Gewerbegerichte hat seine Mängel, trotzdem hat die Arbeiterschaft bewiesen, daß sie bereit ist, im Sinne dieses Gesetzes mitzuwirken. Es muß aber leider festgestellt werden, daß das Interesse bei den Wahlen in letzter Zeit nachgelassen hat. Unser Antrag will die Gewerbegerichte obligatorisch machen, und das muß geschehen, wenn die Gewerbegerichte überhaupt einen Zweck haben sollen. Ebenso ist ihre Kompetenz auch auf die Streitigkeiten der Kaufleute zu erweitern. Der Antrag Trimborn, der Gewerbegerichte nur in Städten über 20 000 Einwohner errichten will, ist eine halbe Maßregel. Als das Bürgerliche Gesetzbuch zu Stande kam, hieß es: „Ein Reich! Ein Recht!“, aber für den Arbeiter gilt das nicht; für den einen gilt die Gewerbeordnung, für den anderen die Gesindeordnung Unser Antrag will auch, daß für die ländlichen Arbeiter Gewerbegerichte errichtet werden und daß Frauen Mitglieder eines Gewerbegerichts werden können. Der Reichstag hat alle Ursache, dafür zu sorgen, daß das Rechtsbewußtsein bei den Arbeitern nicht noch mehr herabgedrückt wird, als dies schon bisher geschehen ist, und muß daher sein volles Augenmerk auf die Ausgestaltung der Gewerbegerichte lenken.

Abg. Trimborn (Ctr.): Ich beantrage zunächst, den Antrag der Sozialdemokraten und auch meinen Antrag einer Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen. Redner empfiehlt sodann seinen Antrag, welcher will, daß in Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern die Errichtung eines Gewerbegerichts von der Landescentralbehörde erfolgen muß, wenn ein diesbezüglicher Antrag von betheiligten Arbeitgebern oder Arbeitern gestellt wird, und welcher des Weiteren abgeänderte Bestimmungen über die Aufstellung der Wählerlisten und die Anrufung des Einigungsamtes bietet.

Eine Vertagung wird angenommen.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr. — Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberathung (Etat des Reichsamts des Innern.)

Schluß 5½ Uhr.

Die China-Wirren.

Die Pekinger Nachrichten bestehen wieder einmal vornehmlich aus unkontrollirbaren und überaus unwahrscheinlichen Gerüchten, unter denen namentlich das von den 85 000 Mann chinesischer Truppen, die unter den Augen der Kaiserin-Wittwe in Singanfu exerciren und mit modernen Gewehren ausgerüstet sind, zu erwähnen ist. Es wird mit den 85 000 aber wohl nicht so schlimm werden.

Von neuen Zusammenstößen europäischer Truppen mit Chinesen liegen Meldungen nicht vor, ebenso wenig hat man etwas von dem Fortgang der diplomatischen Verhandlungen erfahren. Es ist also wieder einmal das Stadium einer Ruhepause eingetreten, woran die chinesische Frage und ihre Entwickelung bisher ja so reich gewesen sind. Nach einer Londoner Meldung betrachten die chinesischen Friedensvermittler die Forderungen der verbündeten Mächte als mäßige, erklären aber, der chinesische Hof werde sich denselben trotzdem so lange widersetzen, bis die Reaction vom Ruder entfernt sei, d. h. bis der Einfluß der Kaiserin-Wittwe gebrochen ist.

Von weiteren Meldungen verdient bloß noch die Erwähnung, daß die englische Regierung bei der russischen entschieden Einspruch gegen die Bedingungen erhoben hat, unter denen die Eisenbahn Tientsin-Shanhaikwan den englischen Actionären übergeben werden soll. Worin die angefochtenen Bedingungen bestehen, wird leider nicht gesagt. Zu Reibungen zwischen Rußland und England ist es während des Verlaufs der Chinawirren schon wiederholt gekommen und der jetzige Eisenbahnstreit wird nicht der letzte sein zwischen den beiden Rivalen in Ostasien.

England und Transvaal.

In London ist man wegen der Vorgänge im Kaplande, trotz allen officiösen Ableugnens der Thatsachen, ernstlich besorgt. Die Londoner Börse weist starke Rückgänge in den Kursen auf und auch die übrigen europäischen Börsen leiden unter dem von London ausgehenden Drucke. Nicht genug, daß Lord Kitchener aus der Agressive vollständig zur Defensive hat übergehen müssen, ist vielmehr ein vollständiger Rückzug der englischen Truppen auf die befestigten Hauptplätze nöthig geworden. Die britischen Truppen, welche bisher frei im Lande umherstreiften und sich auf diese Weise selbst beköstigten, indem sie den Einwohnern fortnahmen, was ihnen des Fortnehmens werth erschien, sind auf die die rückwärtige Verbindungslinie Lord Kitcheners beherrschenden Hauptorte zurückgezogen worden, weil Gefahr im Verzuge ist, daß die britische Hauptarmee gänzlich von der Lebensmittelzufuhr abgeschnitten wird. Die Buren sind jedoch schon so erfolgreich thätig gewesen, daß Lord Kitchener alle Ursache zu der Befürchtung hat, eines schönen Tages werde ihm der Proviant für die Truppen ausgehen. Aber es kommt noch schlimmer. Die Buren fürchten selbst die in den wichtigsten Plätzen zusammengezogenen englischen Streitkräfte nicht einmal mehr, was die Thatsache beweist, daß sie auf das Ostthor Pretorias, also der Hauptstadt Transvaals, in der sich ganz besonders viel englische Soldaten befinden, einen Angriff unternahmen und eine Anzahl Rinderheerden als willkommene Beute mit sich gehen hießen.

Die Khakibegeisterung in England beginnt nach den trüben Erfahrungen der letzten Wochen daher erheblich nachzulassen. Eine der größten englischen Zeitungen, die „Daily News“ theilt seinen Lesern mit, daß es seine Tendenz ändere, den Imperialismus bekämpfen und Stellung nehmen werde gegen jede gewaltsame Gebietserweiterung Englands und nur eine Vergrößerung der Handelspolitik auf friedlichem Wege befürworten werde. Das ist charakteristisch.

Sämmtliche Londoner Zeitungen stellen fest, daß sich die Lage im Caplande während der letzten 24 Stunden bedeutend verschlimmert habe. Durch die vollständige Aenderung der englischen Taktik, die sämmtliche verfügbaren Truppen zur Deckung der Eisenbahnlinien benutzt, sind alle entfernt liegenden Garnisonen ihrem Schicksal überlassen worden. — Um einigermaßen zu beruhigen, theilen die Blätter mit, Australien habe den Buren große Gebiete zu ihrer Niederlassung angeboten. Heute bedürfen die Buren dieses Anerbieten nicht und hoffentlich auch in Zukunft nicht.

Von Interesse sind noch die folgenden Meldungen:

Piquetberg-Roud, 10. Januar. Ungefähr 500 Buren sind in Doornriver, 70 Meilen südlich von Calvinia, eingetroffen und werden entweder auf Clanwilliam oder die Küste entlang vorrücken. Ein englisches Kriegsschiff in der Lambertbai setzte Blaujacken und Geschütze an Land, welche verschanzt wurden. General Hertzog mit dem 700 Mann starken Hauptkorps hat das Roggeveldt-Gebirge überschritten und steht 50 Meilen östlich von Clanwilliam.

Bloemfontein, 10. Januar. Das „Amtsblatt“ enthält eine öffentliche Warnung des Militär-Kommissars der Polizei in Johannesburg, daß in der Nachbarschaft des Rand, der Randminenbesitzungen und der Randminen Dynamitminen gelegt seien. Diese Minen seien sehr empfindlich. Die Militärbehörden würde keine Verantwortung treffen für irgend welche Schäden, welche durch die Entladung hervorgerufen würden, und Niemand, welcher durch dieselben verletzt werde, dürfe hoffen, irgend eine Entschädigung zu erhalten. (!!)

Smaldeel, 9. Januar. General Bruce Hamilton ist mit der 21. Brigade am 30. Dezember in Hoopstadt und am 4. Januar in Bulfontein eingetroffen. Die Garnisonen waren an beiden Orten auf kleine Rationen gesetzt; Bulfontein war 2 Monate lang von den Buren eingeschlossen, die viele Angriffe machten, ohne indessen Erfolge zu erzielen. — (Wenn die Buren die englische Besatzung nur längere Zeit tüchtig haben hungern lassen, so ist das auch schon ein Erfolg.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die gesammte Presse einschließlich der Regierungsblätter steht, wie der „Voss. Ztg.“ aus Wien gemeldet wird, unter dem Eindruck des Ausfalls der Wahlen und des Zuwachses, den die deutsch-radikale Partei gewonnen hat. Angesichts dieser entschiedenen Willensäußerung des deutschen Volkes ist die Wiederaufrichtung der slavisch-klerikalen Mehrheit zur Unmöglichkeit geworden, und die Deutschen haben nach ihren Erfolgen in den Alpenländern allen Grund, gehobenen Muthes in die Zukunft zu blicken. Den größten Gewinn haben die Deutsch-Radikalen zu verzeichnen, nämlich 11 Mandate, den größten Verlust die Jungtschechen, nämlich 9. Die Sozialdemokraten verloren im Ganzen 5 Sitze.

Holland. Haag 11. Januar. Die Königin sowie die Königin-Mutter wohnten heute einem für den Großherzog von Sachsen-Weimar in der deutschen Kirche veranstalteten Trauergottesdienste bei. Außerdem waren mehrere Minister, Vertreter von Behörden und das diplomatische Corps anwesend. Pastor Quandt hielt die Trauerrede.

Dänemark. Dieser Tage wurden Gerüchte verbreitet, daß König Christian von Dänemark regierungsmüde sei und abzudanken gedenke. Wie nun aus Kopenhagen gemeldet wird, sind jene Gerüchte aus der Luft gegriffen.

Frankreich. Im Ministerrathe unterzeichnete Präsident Loubet Dekrete, welche die Erleichterung der Ergänzung des Reserve-Offizierkorps bezwecken.

Aus der Provinz.

* **Marienwerder**, 11. Januar. Ober-Regierungsrath Berendt befindet sich fortgesetzt den Verhältnissen nach wohl und fieberfrei. Der größte Theil der in den Körper eingedrungenen Schrote ist bereits durch eine Operation entfernt worden. — Kreisphysikus D. Bohm hierselbst ist zum 1. April als Gerichtsarzt nach Dortmund versetzt. Für ihn ist Kreisphysikus Dr. Wagner in Schlochau zum 1. April d. J. als Kreisarzt nach Marienwerder berufen.

* **Marienburg,** 11. Januar. Der langjährige erste Buchhalter der hiesigen Gasanstalt auf Aktien, Herr Schäfer, ist vom 1. April d. J. ab als Direktor der städtischen Gasanstalt in Pr. Stargard von dem dortigen Magistrat gewählt worden.

* **Konitz,** 11. Januar. Gestern Vormittag trafen der Vater und die Schwester des ermordeten Ernst Winter auf telegraphisches Ersuchen des Ersten Staatsanwalts hier ein. Dieselben rekognoszierten auf das Bestimmteste das Jacket und die Weste sowie das gefundene Stück des Taschentuches als ihrem Sohne bezw. Bruder gehörig. Zum Zwecke der ganz genauen Prüfung dieser Thatsache ist auf heute noch der Schneider aus dem Heimathsdorfe Prechlau telegraphisch herbestellt worden. An der Identität der aufgefundenen Kleidungsstücke und der übrigen Gegenstände dürfte also nicht mehr der geringste Zweifel obwalten, zumal auch der Professor Oberlehrer Dr. Papenfuß den in der Westentasche aufgefundenem Zettel mit physikalischen Notizen als von der Hand Ernst Winters herrührend erkannt hat. Die Kleidungsstücke sind, wie schon erwähnt, Dienstag Nachmittag gegen 3 Uhr gefunden worden. Die Spielleute des Regiments Nr. 14, die während des Vormittags an derselben Stelle geübt hatten, hatten zu jener Zeit nichts Auffälliges bemerkt; erst als sie Nachmittags 3 Uhr wieder an jener Stelle (Lichtung) im Wäldchen erschienen, fanden sie die Sachen vor. Das Jacket und die Weste lagen frei und offen am Fuße einer Tanne, während das abgerissene Stück des Taschentuches mit dem Monogramm E. W. offenbar ostentativ an einem Aste des Baumes hing. Die Kleidungsstücke sind offenbar am hellen lichten Tage zwischen 12 und 2 Uhr an die Fundstelle von Mitwissern des Mordes hingebracht worden. Die Soldaten meinten, „die Sachen seien so frisch gewesen, als ob sie eben hingelegt worden wären.“ Im Laufe des gestrigen Tages fanden sowohl in dem von dem Synagogendiener Nossek bewohnten Lewinski'schen Hause in der Danzigerstraße als auch bei einem Maurerpolier S. auf der Vorstadt „Hohenhöfen“ Haussuchungen statt, die aber, wie wir hören, ein negatives Resultat ergaben. Mannschaften des hiesigen Wachtkommandos suchten gestern den ganzen Stadtwald nach weiteren Gegenständen ab. Die Fundstelle ist photographisch aufgenommen worden. Die Soldaten, welche die Kleidungsstücke gefunden haben, erhalten, wie es heißt, 300 Mk. — Der Erste Staatsanwalt Schweigger in Konitz erläßt die übliche Bekanntmachung, in der er alle Personen, welche darüber Auskunft geben können, auf welche Weise die Kleidungsstücke an die Fundstelle gelangt sind oder wo sie seit dem Tode des Ernst Winter aufbewahrt gewesen sind, auffordert, ihm persönlich auf seinem Amtszimmer schleunigste Anzeige zu erstatten.

* **Dirschau,** 11. Januar. Gestern Vormittag verunglückte der Arbeiter Ignatz Sänger von hier beim Eisfahren auf der Czattkauer Chaussee, indem er von einem Wagen überfahren wurde. An den dabei erhaltenen Verletzungen ist S. heute im hiesigen Johanniter-Krankenhause gestorben.

* **Tilsit,** 11. Januar. Einen großen öffentlichen — Damenkaffee wollen die Tilsiter Frauen zu Kaisers Geburtstag veranstalten, bei dem es an ernsten und heiteren Darbietungen nicht fehlen soll. Das erhobene Eintrittsgeld soll einem guten Zwecke gewidmet werden. — In Elbing waren die Frauen im Jahre 1897 ebenso unternehmungslustig und vereinigten sich aus Anlaß der Jahrhundertfeier Kaiser Wilhelms I. zu einer besonderen Festlichkeit.

* **Königsberg,** 11. Januar. Zum Direktor der städtischen Straßenbahnen in Berlin ist Direktor Dr. Krieger in Königsberg in Aussicht genommen.

* **Bromberg,** 11. Januar. Eine Schenkung von 10 000 Mark hat Herr Kommerzienrath Franke der Stadt gemacht.

* **Inowrazlaw,** 11. Januar. Ein Arbeiter bei dem Viehhändler Bacharach hierselbst begab sich gestern Abend in angetrunkenem Zustande in den Stall. Da der Mann sich mit dem Kopf an die Thür legte, welche nicht einmal fest geschlossen war, erfror er in der Nacht. Man fand ihn Morgens todt auf.

* **Schneidemühl**, 10. Januar. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde der Meistgebots-Verkauf der ehemaligen Brunnen-Unglücksstätte mit zehn gegen acht Stimmen beschlossen, nachdem in der vorigen Sitzung eine Bebauung des Platzes auf städtische Kosten abgelehnt worden war. Dem Ersteher des Geländes, von dem das seiner Zeit für bebauungsunfähig erklärte von der Bebauung ausgeschlossen bleibt, soll die Verpflichtung auferlegt werden, nach den von dem Magistrat und der Polizei-Verwaltung zu genehmigenden Plänen unter Aufsicht des Stadtbaumeisters bauen zu lassen. Zugleich wurde auch die seiner Zeit für den besten der zur Bebauung der Brunnen-Unglücksstätte eingereichten Entwürfe festgesetzte Prämie von 300 Mark dem Architekten Landé in Leipzig zuerkannt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 12. Januar.

† [Personalien.] Die Baugewerkschullehrer Wohlgeboren und Westphalen in Deutsch-Krone sind zu Königlichen Oberlehrern, der Baugewerkschullehrer Richter in Deutsch-Krone zum etatsmäßigen Königlichen Baugewerkschullehrer ernannt worden.

·/. [Krönungsfeier.] Das Krönungsjubiläum wird, wie nunmehr bestimmt ist, am 18. Januar militärischerseits in derselben Weise, wie sonst des Kaisers Geburtstag, durch Kirchgang, Parade etc. gefeiert werden. Die Offiziere haben Festessen. Für die Unteroffiziere und Mannschaften finden Bespeisungen und Abends Ballfestlichkeiten statt. Am 27. Januar fallen letztere aus.

— [Krönungs-Jubiläums-Medaillen] sind zu dem am 18. d. Mts. stattfindenden 200jährigen Gedenktage der Erhebung Preußens zum Königreich aus der Münzanstalt von Beyenbach in Wiesbaden hervorgegangen. Sie sind in Zwei-, Drei- und Fünf-Markgröße in Gold, Silber, Kupfer, Bronze und Aluminium geprägt. Die Vorderseite zeigt das Doppelbildniß der Könige Friedrich I. und Wilhelm II., die Rückseite die Königskrone mit Herrscherstab auf einem Sammtkissen ruhend, links der Schwarze Adlerorden mit Band und das ganze Feld mit Lorbeerzweigen umgeben, darunter die Inschrift: „18. Januar 1701. Erhebung Preußens zum Königreich.“ Die künstlerische Ausführung der Medaillen dürfte allgemeinen Beifall finden.

— [Artushof.] Am Dienstag den 15. und Mittwoch den 16. Januar finden, wie schon kurz erwähnt, im großen Saale des Artushofes zwei humoristische Abende des hier im vorigen Jahre mit so großem Erfolge aufgetretenen Hippels Stettiner Quartett- und Humoristen-Ensembles statt. Es ist wohl zweifellos, daß den „Stettinern“, welche hier bei allen damaligen Besuchern noch in gutem Andenken stehen, auch diesmal wieder ein großer Zuspruch zu Theil werden dürfte, da derartige humoristische Veranstaltungen Seitens des hiesigen Publikums sehr gern besucht werden und zumal das uns vorliegende Programm des ersten Abends fast durchweg aus den neuesten Schlagern zusammengesetzt ist. So wird u. A. Herr Direktor Hippel in der neuen

---

Nachdem sie, ihren vortrefflichen Cigarren mächtige Dampfwolken entlockend, eine Weile über alles Mögliche gesprochen, begann der Amtsvorsteher auf einmal:

„Wie hat Sie übrigens der Einsiedler von Rosenthal heut' Nachmittag aufgenommen, Herr Leutnant?“

Arthur erstattete getreuen Bericht.

„Sehen Sie mal an!“ entfuhr es erstaunt Konickis Lippen, da müssen Sie ja einen famosen Eindruck auf den alten Griesgram gemacht haben . . . Sonst pflegt er nämlich neue Bekanntschaften so schnell als möglich aus dem Hause zu graulen.“

„Er forderte mich, als ich ging, ausdrücklich auf, meinen Besuch so oft, wie's meine Zeit nur erlaubte, zu wiederholen.“

„Und Sie gedenken dieser Einladung natürlich Folge zu leisten?“ fragte der Oberstleutnant.

„Allerdings . . . ich möchte doch Rosenthal für meine Beobachtungen nicht ganz außer Acht lassen . . .“

„Sehr vernünftig! Es giebt da ja auch wirklich sehr viel des Interessanten und Schönen zu — beobachten,“ entgegnete Konicki mit humorvoll-maliziösem Lächeln.

„Wie . . . wie meinen Sie?“ stotterte Arthur.

„Na . . . ich meine nur . . . der Park . . . das Schloß . . . Fräulein Frieda . . .“

Sellin schlug vor dem launigen Augenzwinkern des famosen, alten Herrn den Blick nieder.

Der Oberstleutnant ließ sich nicht beirren.

„Oder gefällt Ihnen Fräulein Frieda nicht?“

„O . . . o . . . gewiß!“ entgegnete der Leutnant und wurde vor Verlegenheit roth wie ein Schuljunge.

„Na . . . das wollt' ich meinen . . . so ein [...] Mädchen! Ein Goldherz hat sie . . . [...] sie. Da könnt' ich Ihnen Geschichten erzählen. Schade, daß sie nicht meine Tochter ist. Womit ich natürlich nicht meine Wanda beleidigt haben will. Aber . . . Na neugierig bin ich ja blos, welches Sonntagskind sich mit diesem goldhaarigen Engel mal das Glück ins Haus holen wird. Natürlich laufen sich alle heirathsfähigen Kavaliere des ganzen Kreises die Hacken ab, um ihr zu gefallen.“

„So?“ machte Sellin und sah den jovialen Sprecher mit erschreckten Augen an.

„Wundert Sie das?“ fragte Konicki sehr gelassen zurück.

„Und hat einer bei Fräulein Wegener besondere Aussicht?“ forschte Arthur in kaum unterdrückter Erregung weiter.

„Aussicht? Wie man das so nimmt. Am meisten Aussicht soll, wie ich gehört habe, Herr von Borowiecki aus Dombrowken, der Sohn des . . . .“

„Borowiecki?“ unterbrach Arthur und umklammerte den Henkel seines Bierkruges, als wollte er ihn zerbrechen.

„Die Leute sagen so . . .“

„Und wer . . . . wer bewirbt sich sonst noch um Frie . . . um . . . um Fräulein Wegener?“ stieß Sellin, heftig an seiner Unterlippe nagend, hervor.

„Hm . . . da ist ein Forstassessor von Wittig aus Lawken, ein Hauptmann von Schönborn aus Schmelzin . . . und noch 'ne ganze Korona anderer . . . Sie müssen mal morgen Wanda fragen . . . die weiß besser Bescheid als ich.“

„Na . . . so gefährlich interessiren mich die Herren Bewerber von Fräulein Wegener denn doch nicht!“ bemühte sich Sellin unter erzwungenem Lachen zu erwidern, das jedoch mehr gequält als belustigt klang, und bald darnach erhob er sich, wünschte Konicki, große Müdigkeit vorschützend, eine gute Nacht und stieg die Treppe zu seinem Zimmer empor.

(Fortsetzung folgt.)

Khakiuniform des ostasiatischen Reiterregiments das aktuelle Potpourri „Der Krieg in China" zum Vortrag bringen, womit derselbe überall eine enthusiastische Aufnahme findet. Das Terzett „Am Weihnachtsabend" findet ebenfalls durch die vorzügliche Darstellung der „Stettiner" überall stürmischen Beifall, während die urkomische Ensemblescene „Eine verunglückte Steuerreklamation" durch die urdrollige Situationskomik stets wahre Lachsalven entfesselt. Wir glauben daher allen unsern geehrten Lesern und Leserinnen den Besuch der beiden humoristischen Abende im Artushof nur bestens empfehlen zu können. (Näheres im Anzeigentheil.)

! [Der Handwerkerverein] veranstaltet am nächsten Donnerstag, um 8½ Uhr Abends, im kleinen Saale des Schützenhauses wieder einen Vortragsabend; Herr Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte wird über „Jean Paul und die Erziehungsweisheit in seiner Levana" sprechen.

⊙ [Der Stenographenverein] hielt gestern im Dylewski'schen Saale eine Versammlung ab. Nachdem der Vorsitzende, Lithograph Feyerabend zunächst die neugewählten Vorstandsmitglieder in ihr Amt eingeführt hatte, wurden drei Mitglieder in den Verein aufgenommen und noch einige Mittheilungen über das am Sonnabend kommender Woche bei Dylewski stattfindende Wintervergnügen gemacht. Sodann hielt der Feuerwerksmaat Feyerabend von S. M. S. „Irene", ein Sohn des Vereinsvorsitzenden, der mit der „Irene" 31 Monate in den ostasiatischen Gewässern gewesen ist und auch den Anfang des Chinakrieges, die Erstürmung der Takuforts 2c. noch mitgemacht hat, einen sehr fesselnden Vortrag. Redner behandelte indessen nicht den Krieg, sondern beschränkte sich auf eine Schilderung des chinesischen Lebens, der er seine Tagebuchblätter über seinen Aufenthalt in der chinesischen Küstenstadt Amoi zu Grunde legte. Amoi ist nämlich wohl die einzige Küstenstadt Chinas, die noch ein rein chinesisches Leben aufweist. Das Bild, das Herr F. auf Grund seiner eigenen Anschauung von dem Leben und Treiben der Langzöpfe, ihrem zumeist außerordentlich dürftigen Dasein, ihren Wohnstätten, ihren gottesdienstlichen Verrichtungen 2c. gab, war ein sehr interessantes und wurde durch zahlreiche Gegenstände, die sich Redner als Andenken aus China mitgebracht hat, als Münzen, kleine Götzen, prächtige Tische, Fächer, chinesische Soldaten-Uniformen, Bilder 2c. 2c. aufs Wirksamste unterstützt. Dem Redner wurde wärmster Dank für seinen lehrreichen und fesselnden Vortrag zutheil.

!†! [Die Steuererklärungen] derjenigen Steuerpflichtigen, die von einem mehr als 3000 Mk. betreffenden Einkommen Steuern zahlen, sind bis zum 21. d. Mts. im städtischen Steuerbureau (Rathhaus) abzugeben, worauf wir nochmals besonders aufmerksam machen.

!!! [Ein Parteitag der freisinnigen Volkspartei] für Westpreußen findet am 9. und 10. März in Danzig statt, und zwar soll am 9. März eine öffentliche Versammlung stattfinden und am 10. März sollen die Deligirten berathen. Die Abgeordneten Fischbeck und Goldschmidt haben ihr Erscheinen zugesagt. Eugen Richter hat die Einladung wegen Arbeitsüberhäufung ablehnen müssen. Es soll über Partei-Organisation berathen werden.

* [Aenderung polnischer Namen.] Der Finanzminister hat entschieden, daß die von den Regierungs-Präsidenten ertheilten Genehmigungen zur Anwendung einer deutschen Schreibweise für Namen polnischen Ursprungs einer Stempelabgabe nicht unterliegen, wenn der Namensträger die Genehmigungen der deutschen Schreibweise nicht beantragt, sondern nur sein Einverständniß erklärt hat.

§ [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Zum 1. April, bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Stettin, Briefträger und Postschaffner, Gehalt 900—1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; ebendaselbst Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sogleich, beim Königl. Amtsgericht zu Greifenberg (Pomm.), ständiger Kanzleigehilfe, 5—10 Pfg. für die Seite des gelieferten Schreibwerks. — Zum 1. März, beim Königl. Amtsgericht zu Labes, ständiger Kanzleigehilfe, 5—10 Pfg. für die Seite des gelieferten Schreibwerks. — Sofort, beim Magistrat zu Neustettin, Polizeisergeant, Gehalt 1000 bis 1210 Mark und 100 Mark Wohnungsgeldzuschuß sowie freie Dienstkleidung. — Zum 1. April, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Cöslin, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und 60 bis 144 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April, bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Danzig, Postschaffner, Gehalt 900—1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, beim Schiedsgericht zu Marienwerder, Kastellan und Bote, Gehalt 1000—1500 Mark, freie Dienstwohnung, Heizung und Beleuchtung. Sofort, beim Gemeinde-Vorstand zu Oliva, Schuldiener, Gehalt 600 Mark. — Sofort, beim Magistrat zu Podgorz, Schuldiener, Gehalt 324 Mark und freie Wohnung.

§ [Glück im Unglück] hatte ein Gutsbesitzer aus der Umgegend Thorns, der vor einigen Tagen Abends in der Dunkelheit mit einem Selbstfahrer durch die geschlossene Schranke an der Katharinenflurer Weiche gerade in dem Augenblicke hindurchfuhr, als eine Lokomotive die Weiche passirte. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, während das Pferd, da das Geschirr gleichfalls zerriß, davonlief und der Gutsbesitzer auf den Bahndamm geschleudert wurde, merkwürdiger Weise ohne daß er nennenswerthe Verletzungen davontrug. Sein Schreck war aber, da der ganze Vorfall sich im Nu abspielte, kein geringer.

§§ [Schwurgericht.] Zum Vorsitzenden für die am Montag, den 4. Februar beginnende erste diesjährige Sitzungsperiode ist Herr Landgerichtsrath Hirschfeld ernannt. Als Geschworene für diese Sitzung sind folgende Herren ausgeloost worden: Rittergutsbesitzer Werner Dommes-Blachta, Gutsbesitzer Oskar Strübing-Seyde, Kaufmann Carl Pagowski-Thorn, Kaufmann Max Scharwenka-Culmsee, Ingenieur Arthur Schultze-Culm, Regierungsassessor Eduard Kausch-Thorn, Oberlehrer Carl Lewus-Thorn, Rittergutsbesitzer Eduard von Donimirski-Lissomitz, Zuckerfabrik-Direktor Carl Berendes-Culmsee. Garnisonbau-Inspektor Friedrich Böttcher-Thorn, Gutsbesitzer Hans Köppen-Lindenhof, Gutsbesitzer Adolph Hartmann-Buczek, Rittergutsbesitzer Michael von Sczaniecki-Nawra, Rittergutsbesitzer Boleslaus v. Donimirski-Tillitz, Gutsbesitzer Carl Walter-Grzywna, Gutspächter Wilhelm von Oertzen-Reptowo-Ostrometzko, Königlicher Oberamtmann Meyer zu Bexten-Griewe, Kaufmann Albert Grzesinski-Culm, Rentier Oskar Schultze-Culm, Gutsbesitzer Arthur Henninges-Königlich Trzebcz, Kaufmann David Wolff-Thorn, Ingenieur Carl Born-Mocker, Rittgutsbesitzer Stanislaus v. Rozycki-Zajonskowo, Rittergutsbesitzer Bruno v. Parpart-Wibsch, Rittergutsbesitzer Eugen Köppen-Bergswalde, Seminarlehrer Otto Lackner-Löbau, Rittergutsbesitzer Paul Treitsch-Colmansfeld, Kaufmann Max Cohn-Neumark, Rittergutsbesitzer Richard Bremer-Zegartowitz, Hotelbesitzer Ernst Albrecht-Culm.

† [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Landgerichtsrath Engel. Als Beisitzer fungirten Landrichter Scharmer, Amtsrichter Erdmann. Gerichtsassessor Schramm und Gerichtsassessor Rehm. Die Staatsanwaltschaft vertrat Staatsanwalt Rasmus. Gerichtsschreiber war Gerichtssekretär Bahr. — Zur Verhandlung standen 7 Sachen an. In der ersten hatte sich der Rentenempfänger Paul Dondalski aus Strutzfon wegen fahrlässiger Brandstiftung zu verantworten. Dondalski sollte sich dieser Strafthat dadurch schuldig gemacht haben, daß er beim Pfeifenanrauchen hinter einem auf dem Felde seines Dienstherrn, des Besitzers Matzner in Strutzfon, stehenden Strohstaken, derart unvorsichtig mit dem Zündhölzchen umging, daß der Staken Feuer fing und niederbrannte. Angeklagter wurde durch die Beweisaufnahme für überführt erachtet und zu einer Gefängnißstrafe von 1 Woche verurtheilt. — In der zweiten Sache bildete das Vergehen der wissentlich falschen Anschuldigung den Gegenstand der Anklage. Auf der Anklagebank hatte der Wirthschafter Otto Krause aus Kl. Lunau Platz genommen, welchem zur Last gelegt war, die Arbeiterfrau Franziska Schultz aus Kl. Lunau wissentlich falsch des Hausfriedensbruchs bei der Königlichen Staatsanwaltschaft in Thorn denuncirt zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten, sprach der Schulz auch die Befugniß zu, die Verurtheilung des Angeklagten auf dessen Kosten im Culmer Kreisblatt bekannt zu machen. — Demnächst gelangte die Strafsache gegen den Eisenbahnarbeiter Wilhelm Raabe aus Stanislawowo-Sluszewo und den Arbeiter Franz Jasinski daher wegen Diebstahls, Bestechung und Hausfriedensbruchs zur Verhandlung. Die beiden Angeklagten wurden am 8. Juli 1900 von dem Gendarm Horrmann in Pieczenia beim Zersägen eines Holzstammes im Walde betroffen. Nachdem Horrmann die Sache zur Anzeige gebracht hatte, bat Raabe ihn, er möchte die Sache auf sich beruhen lassen, er — Raabe — werde sich ein Fuhrwerk anschaffen und dieses dem Gendarmen dann frei zur Verfügung stellen. Als Horrmann später infolge seiner Anzeige die verantwortliche Vernehmung des Raabe zu bewirken hatte, erschien letzterer in der Wohnung des Gendarmen, beleidigte ihn dortselbst und verließ trotz mehrmaliger Aufforderung des Gendarmen dessen Wohnung nicht, sodaß dieser sich genöthigt sah, den Raabe gewaltsam aus der Wohnung zu entfernen. Der Gerichtshof erachtete die beiden Angelagten auf Grund der Beweisaufnahme nur des Forstdiebstahls für überführt und verurtheilte sie dieserhalb zu einer Geldstrafe von je 20 Mk. im Nichtbeitreibungsfalle zu 5 Tagen Gefängniß, außerdem zum Werthersatz. Raabe wurde ferner wegen Hausfriedensbruchs zu einer Geldstrafe von 20 Mark, im Nichtbeitreibungsfalle zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. Von der Anklage der Bestechung wurde er dagegen freigesprochen. — Wegen gefährlicher Körperverletzung hatte sich sodann der Arbeiter Friedrich Görke aus Villisaß zu verantworten. Görke hatte dem Maurer Gustav Radtke ein Messer ins Auge gestoßen, sodaß das Messer in der Augenhöhle stecken blieb. Radtke ist infolge dieses Stiches auf dem verletzten Auge erblindet. Angeklagter, welcher wegen verschiedener Gewaltthätigkeiten bereits mehrfach vorbestraft ist, wurde zu einer wohlverdienten Zuchthausstrafe von 3 Jahren verurtheilt. — Schließlich wurde gegen den mehrfach vorbestraften Kaufmann Wilhelm Letze aus Culm, welcher zur Zeit in der Strafanstalt in Mewe eine ihm wegen Diebstahls auferlegte Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verbüßt, wegen Unterschlagung und falscher Anschuldigung verhandelt. Das Urtheil gegen ihn lautete unter Einrechnung der früher über ihn verhängten Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monat auf eine Gesammtzuchthausstrafe von 1 Jahr 8 Monat. — Die sechste Sache gegen den Schuhmacher Josef Markowski aus Culm wegen wissentlich falscher Anschuldigung wurde vertagt. — In der siebenten Sache wurde gegen eine Menge Personen, welche sich der Wehrpflicht entzogen hatten, verhandelt. Gegen sie wurde auf Geldstrafen erkannt.

---

* Podgorz, 11. Januar. Das 2 Jahre alte Söhnchen des Bahnbeamten P. von hier stellte sich gestern vor das Ofenloch des eben geheizten Ofens in der Stube seiner Eltern. Im Nu fingen die Kleider des Knaben Feuer und der arme Junge, der sich nur mit einer 5 Jahre alten Schwester im Zimmer befand, erlitt so schreckliche Brandwunden, daß er dem Diakonissenhause in Thorn zugeführt werden mußte, wo er schwer krank darniederliegt. — Der Besitzer Albert Hetse in Groß-Nessau, der gestern eine Fuhre Holz, neben der er ging, nach Hause schaffen wollte, glitt auf der Landstraße aus und fiel so unglücklich unter den Wagen, daß ihm die Hinterräder desselben über die Brust hinweggingen und ihm einige Rippen gebrochen wurden. — Die Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins am Mittwoch war, wohl infolge der empfindlichen Kälte nur schwach besucht. Auch der Wanderlehrer hatte in letzter Stunde seinen Besuch abgesagt und wird seinen angekündigten Vortrag in der nächsten Sitzung, die am 6. Februar stattfindet, halten. — Infolge der starken Kälte sind in der Niederung an verschiedenen Stellen die Kartoffeln in den Mieten erfroren. — Der Schreibwaarenhändler Walter Bergau von hier ließ gestern Abend von einem Spediteur in Thorn ein Faß Tinte mit einem ausrangirten Kinderwagen abholen. Der den Wagen schiebende Knabe hatte noch etwas in einem Geschäft in der Elisabethstraße zu thun und ließ den Wagen vor dem betreffenden Geschäft einen Augenblick stehen. Ein bisher Unbekannter, der wohl annahm, daß sich in dem Faß etwas Trinkbares befinde, nahm den Wagen in dem unbewachten Augenblick und fuhr damit von dannen.

Haus- und Landwirthschaft.

— An den Tagen vom 4. bis 9. Februar d. Js. wird wiederum ein Unterrichtskursus für praktische Landwirthe 2c. an der Königlichen landwirthschaftlichen Hochschule zu Berlin, Invalidenstraße Nr. 42, stattfinden. Mit Rücksicht auf die Anerkennung, welche diesen Kursen bisher zu Theil geworden ist, ersucht der Minister für Landwirthschaft 2c. die Mitglieder. und Hülfsarbeiter der Königlichen Generalkommission sowie die Spezialkommissare auch auf den bevorstehenden Kursus aufmerksam zu machen und denjenigen derselben, welche sich an dem Kursus zu betheiligen wünschen, den erforderlichen Urlaub zu gewähren, sofern dienstliche Interessen nicht entgegenstehen. In dem bevorstehenden Kursus treten gegen früher neu hinzu: Vorlesungen über Fortschritte und Entwickelung der Agrikulturchemie im vergangenen Jahrhundert, über Witterungsdienst und Wetterprognose, über die Aussichten der tropischen Landwirthschaft und über die Land- und forstwirthschaftliche Bedeutung der Raubvögel.

— Die Maul- und Klauenseuche ist in der zweiten Hälfte des verflossenen Jahres erheblich zurückgegangen. Am Schlusse des Jahres waren in Preußen noch 213 Gemeinden mit 397 Gehöften verseucht, während in den Jahren 1898 und 1899 am 31. Dezember je 475 und 2372 verseuchte Gemeinden mit 6395 und 1168 Gehöften gezählt wurden. Beim Beginn des neuen Jahres waren die Regierungsbezirke Danzig, Frankfurt, Hannover, Stade, Aurich, Münster, Minden, Arnsberg und Wiesbaden ganz seuchenfrei, in 17 Regierungsbezirken waren weniger als 10, in 7 Bezirken 10 bis 16 und nur in Potsdam und Magdeburg mehr, nämlich 79 und 140 verseuchte Gehöfte vorhanden. Auch in den übrigen Bundesstaaten hat die Seuche bedeutend abgenommen.

Vermischtes.

Die Prinzessin Eduard von Anhalt ist in Dessau von einem Prinzen entbunden worden.

Eduard Strauß schwer erkrankt. „Daily Telegraph" meldet aus Newyork, daß der bekannte Hofballmusikdirektor und Tanzkomponist Eduard Strauß in Albuquerque (Neu-Mexiko) an einem inneren Leiden schwer erkrankt sei und dort im Krankenhause darniederliege.

Paris, 11. Januar. Die hiesige englisch-amerikanische Kirche sollte gepfändet werden (!), da die Ordensgeistlichen, denen die Kirche gehört, erklärt hatten, daß sie außer Stande seien, die Anfallsteuer zu zahlen. Um die Pfändung zu verhindern, hat eine amerikanische Dame den Ordensgeistlichen die Summe von 20000 Francs zugewendet.

Marchegg (Niederösterreich), 11. Januar. Der von Konstantinopel kommende Orientexpreßzug fuhr im hiesigen Bahnhof heute früh auf einen Güterwagen auf. Dabei erlitt ein Reisender leichte Quetschwunden. Der Expreßzug fuhr mit halbstündiger Verspätung weiter.

Für das große Bismarck-Denkmal vor dem Reichsgebäude in Berlin, das am 1. April enthüllt werden soll, hat Professor Dr. Begaus auch die letzte Gruppe vollendet; sie stellt die über den Panther der Zwietracht triumphirende Germania dar. Auf dem Denkmalsplatz selbst gehen die Arbeiten rüstig vorwärts. In einem großen heizbaren Bretterhause wird an dem weiteren Aufbau des aus rothem schwedischen Granit bestehenden Postaments gearbeitet. Das Gußmodell der gewaltigen Büste der Figur des Kanzlers steht im Baubureau.

10396 Orden und Ehrenzeichen, davon 211 an Ausländer, sind im Jahre 1900 vom König von Preußen verliehen worden. Der Schwarze Adlerorden ist nach einer Zusammenstellung der „Magd. Ztg." 9 Mal, der Rothe Adlerorden in seinen zahlreichen Abstufungen 3090 Mal (die vierte Klasse allein 2368 Mal), der Kronenorden 2163 Mal (Die vierte Klasse 1307 Mal) und das Allgemeine Ehrenzeichen 3965 Mal verliehen worden. — Die Kaiserin hat im verflossenen Jahre an weibliche Dienstboten für 40-jährige Dienste in derselben Familie 171 goldene Dienstboten-Kreuze verliehen.

Sprechende und singende elektrische Bogenlampen. Aus Wien wird berichtet: Dieser Tage wurden auf Einladung der Direktion des Technologischen Gewerbemuseums vor einer Reihe geladener Gäste mehrere Versuche durchgeführt. Die unmittelbare Veranlassung zu diesen Versuchen war die Aufsehen erregende Entdeckung der sprechenden Flamme, richtiger gesagt, des Lichtbogens einer elektrischen Bogenlampe. Nach dem vom englischen Physiker Dudell angegebenen Verfahren kann man jede von einem Mikrophon aufgenommene Schalläußerung, also Gespräche, Gesang und Musikstücke derart auf beliebige Entfernungen auf den Lichtbogen einer elekrischen Lampe übertragen, daß diese so wie ein Telephon die Schalläußerungen in fast unveränderter Klangfarbe wieder abgiebt. Die Versuche gelangen vollständig. — Man kann auch hier sagen: Man weiß nicht, was noch werden mag!

Während in Deutschland und anderswo das Thermometer noch immer unter Null steht, ist es in Monako fast sommerlich warm. In Monte Carlo herrschen 12 Grad Wärme. — In New-York sollen über 200 000 Menschen an Influenza erkrankt sein und in Chicago etwa 100 000. Bei Odessa in Rußland blieben 5 Personenzüge im Schnee stecken, wodurch 200 Reisende in schlimme Lage kamen. Soldaten schafften den Schnee fort.

Unfreiwillige Komik. Auf dem Bahnhof Neubabelsberg bei Potsdam hatte ein Arbeite weil die Fensterscheiben der Züge gefroren waren, beim Einlaufen der Züge laut auszurufen. Er entledigte sich des Auftrags mit den Worten: „Neubabelsberg! Aussteigen, weil die Fensterscheiben gefroren sind!"

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Januar. Die Leiche Brinkmanns wurde gestern Abend nach dem Rathhause überführt und im großen Festsaal aufgebahrt. — Die Reichsbank und die innerhalb Preußens gelegenen Reichsbankstellen bleiben am 18. Januar geschlossen.

Petersburg, 11. Januar. Zu Ehren des Fürsten Radolin fand gestern Abend eine Abschiedsfeier der deutschen Kolonie statt, an der die Mitglieder der Botschaft und 400 deutsche Herren und Damen theilnahmen.

London, 11. Januar. Das deutsche Schiff „Caesarea" ist infolge stürmischen Wetters mit Beschädigungen in New-York angekommen.

Washington, 11. Januar. Die Besserung in dem Befinden des Präsidenten McKinley hält an, es haben sich keine ungünstigen Symptome gezeigt.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 12. Januar um 7 Uhr Morgens: + 1,14 Meter. Lufttemperatur: — 16 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: O. — Eisstand von Klm. 0,0—66,9. Offene Stellen bei 20,8, 26,7 28,8, 33,7 und 48,6. Von Klm. 38—42 in der Fahrrinne Grundeistreiben.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 13. Januar: Wolkig mit Sonnenschein, Schneefälle. Vielfach Nebel. Milder.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 8 Minuten, Untergang 4 Uhr 10 Minuten.

Mond-Aufgang 1 Uhr 3 Minuten Nachts, Untergang 10 Uhr 58 Minuten Vorm.

Montag, den 14. Januar: Wolkig, theils heiter, zu Schneefällen geneigt. Kalt.

Dienstag, den 15. Januar: Wenig verändert. Kalt, vielfach Schnee.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	12. 1.	11. 1.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,30	216,40
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,00	85,[illegible]
Preußische Konsols 3%	86,40	86,50
Preußische Konsols 3½%	96,80	96,75
Preußische Konsols 3½% abg.	96,50	95,30
Deutsche Reichsanleihe 3%	86,70	86,60
Deutsche Reichsanleihe 3½%	96,5[illegible]	96,40
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	84,0[illegible]	84,60
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	94,30	94,20
Posener Pfandbriefe 3½%	95,2[illegible]	95,00
Posener Pfandbriefe 4%	101,90	101,60
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C	26,30	26,30
Italienische Rente 4%	95,30	95,30
Rumänische Rente von 1894 4%	74,3	74,20
Diskonto-Kommandit-Anleihe	176,1[illegible]	176,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	209,00	212,[illegible]0
Harpener Bergwerks-Aktien	172,0[illegible]	171,60
Laurahütte-Aktien	95,25	194,75
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	116,10	116,00
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Januar	—,—	—,—
Mai	160,00	159,75
Juli	—,—	161,50
Loco in New-York	81 1/8	82 1/8
Roggen: Januar	—,—	—,—
Mai	142,25	142,25
Juli	142,5[illegible]	142,50
Spiritus: 70er loco	45,0[illegible]	44,90

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.

Privat-Diskont 3⅝%.

Hedwig Strellnauer, Inh.: Julius Leyser

30 Breitestraße 30.

Bitte meine Auslagen zu beachten.

Mein diesjähriger großer

Jahres-Ausverkauf

Donnerstag, den 10. Januar 1901 beginnt und dauert bis **Sonnabend, den 19. Januar 1901.**

Es bietet sich eine außerordentlich günstige Gelegenheit sämmtliche

Herren- Damen- u. Kinderwäsche

sowie Küchen-, Haus- u. Tischwäsche etc.

zu enorm billigen Preisen zu erstehen.

Alle zum Ausverkauf gestellten Waaren liegen mit den billigsten Preisen versehen aus und ist eine Besichtigung derselben sehr zu empfehlen.

Morgenröcke, Matinées, Blousen und Kinderkleidchen

werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

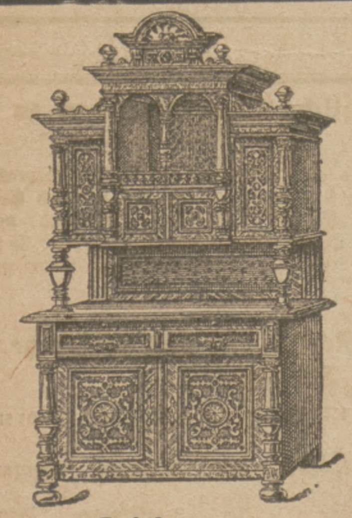
Bitte meine Auslagen zu beachten.

Illuminationen zu Kaisers Geburtstag

bitten wir

rechtzeitig anzumelden. 

Elektricitätswerke Thorn.



Zeichnungen
werden auf Wunsch angefertigt.

Erste Thorner Möbel-Fabrik

und

Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb.

Drechslerei und Bildhauerei.

Special-Geschäft

für Restaurations-, Komptoir- und Laden-Einrichtungen

Fabrikation von Möbeln in allen Holz- und Stilarten.

Grundprinzip: Solide, saubere Arbeit aus trockenen, gepflegten Hölzern.

Billigste Berechnung.

Paul Borkowski, Tischlermeister,

Schuhmacherstraße 2.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung
für das Steuerjahr 1901.
(umfassend den Zeitraum vom 1. April 1901 bis 31. März 1902).

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit **jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige** in der Stadt Thorn aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis einschließlich den 21. Januar 1901 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der **Steuererklärung verpflichtet,** auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden im Rathhause, Steuerbureau, zu Protokoll entgegen genommen. Ebenda wird den Steuerpflichtigen die in Zweifelsfällen nachzusuchende Belehrung bereitwillig ertheilt.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes **den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer** für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Thorn, den 5. Dezember 1900.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission für den Stadtkreis Thorn.

Kersten.

---

1 möbl. **Vorderzimmer** ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17,** II.

Zum chinesischen Kostümfest

empfehle meine in
ersten internationalen Kostüm-Ateliers

angefertigten Kostüme.

Kein Kostüm-Atelier am Orte kann solch' elegant und modern chinesischen Roben in den verschiedensten Modellen und Farbenmustern herstellen. Jedes, auch leihweise, bestellte Kostüm wird extra nach dem Maaß der Besteller angefertigt, und liefere Kostüm inkl. allen Zuthaten leihweise **von 2,50 Mk.** an. Kaufpreis 5 bis 15 Mk. Auch sind sämmtliche Zuthaten außerordentlich billig zu haben. Fertige Kostüme, wie Moden und Stoffmuster stehen bei mir zur gefl. Ansicht.

Bestellungen bitte, der großen Nachfrage wegen, recht bald zu besorgen.

Fritz Schneider,

Neustädtischer Markt 22, n. d. Kgl. Gouvernement.

Echte Prima Original-

Prager Schinken

Marke **Antonin Chmel**

empfiehlt

Josef Habermann, Berlin W.

Tel. I. 7718 Kronenstr. 62.

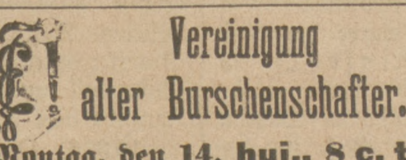
Gewicht 6—12 Pfd., Pr. Ia 1,40
„ IIa 1,—p.Pfd.

---

26 000 Mk.

werden zur absolut sicheren 1. Stelle **gesucht.** Gefl. Offerten u. **M. K.** an die Expedition d. Zeitung.

Wohnung, im ganz. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr. 22,** II.



Vereinigung alter Burschenschafter.

Montag, den 14. huj., 8 c. t.: bei **Schlesinger.**

Gewerbeschule f. Mädchen zu Thorn.

Der Unterricht in **einf. u. dopp. Buchführung, kaufm. Wissenschaften u. Stenographie** beginnt

Dienstag, d. 15. Januar cr.

K. Marks, Albrechtstraße 4.



Artushof.

Sonntag, den 13. Januar 1901:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Inft.-Rgts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **G. Stork.**

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 50 Pf.**

NB. Billets im Vorverkauf (à Person) 40 Pf. sind bis Abends 7 Uhr im Restaurant Artushof zu entnehmen. Auch werden daselbst Bestellungen auf Logen à 5 Mk entgegengenommen.

An der Abendkasse werden Familienbillets (3 Personen) 1 Mk. verkauft.

Schützenhaus.

Sonntag, den 13. Januar 1901:

Grosses Extra-Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhme.**

Gut gewähltes Programm.

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 30 Pfg.**

Der Saal ist gut geheizt.

Mozart-Verein.

Montag, den 14. d. Mts.,
Abends 8 Uhr: **1. Probe.**

„Die Kreuzfahrer von Niels Gade."

Im Saale des Artushof.

Dienstag, den 15. und Mittwoch, den 16. Januar 1901:

Zwei humoristische Soiréen

des in Berlin so beliebten u. von seinem vorjährigen Auftreten hier bestens akkreditirten



Hippels Stettiner

Quartett- und Humoristen-Ensembles.

Jeden Abend abwechselndes urkomisches Programm.

U. A. gel. zur Aufführung: Die neuesten Schlager der Saison: **Der Krieg in China** actuelles Potpourri (überall stürmischer Beifall) ferner **Am Weihnachtsabend** melodramatisches Terzett. Zum Schluß: **Eine verunglückte Steuer-Reklamation.** (Sensationeller Lacherfolg.

Anfang 8¼ Uhr präcise.

Entree 75 Pf., Billets à 60 Pf. sind vorher in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski,** sowie im **Artushof** zu haben.

Nur diese beiden Soiréen.

Grüner Jäger, Mocker.

Sonntag, den 13. Januar cr.:

Grosses Tanzkränzchen.

Kappen-Vertheilung.

Erster Anstich von Export.

Verstärktes Orchester.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Wirth.

Entree frei.

Am **24. Januar, Artushof:**

Concert Nachèz.

Karten à **3, 2, 1** Mk. bei

E. F. Schwartz.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 17. Januar cr.,
Abends 8½ Uhr:
im kleinen Saale d. Schützenhauses:

Vortrag

des Herrn Professor **Dr. Witte**

über:

„Jean Paul und die Erziehungsweisheit in seiner Levana."

Gäste, auch Damen sind willkommen.

Der Vorstand.

Grützmühlenteich.

Sonntag, den 13. Januar cr.:

Großes Concert

ausgeführt von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillon Nr. 17.

Abends: Elektrische Beleuchtung.

Es ladet ergebenst ein.

R. Roeder.

---

1 Parterre-Wohnung

mit Comptoir v. 1. April **Seglerstr. 6** zu vermiethen, daselbst eine **Hofwohnung** für 260 Mk. Ausk. i. Restaur.

Bernhardiner Hund,

weiß mit blaugestreiftem Kopf, auf den Namen „Cäsar" hörend, abhanden gekommen.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Wiederbringer Belohnung.

Oskar Klammer,
Thorn III.

Schwarzweiß gefleckter

Jagdhund,

Karo, verloren. Gegen Belohnung abzugeben.

Brombergerstraße 60, II.

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.